

Paola nimmt uns mit auf einen Kurztrip in ihre GEFÜHLSWELT

► *haben uns die Ärzte ja noch zehn wunderbare Jahre geschenkt. Dafür bin ich dankbar. Wir hatten ein erfülltes Leben, wir waren in Paris, Rom, machten eine Radtour durch Apulien, wir fuhren mit dem Hausboot durch Irland, besuchten Karl Dall auf unserer Reise mit dem Motorhome durch Kanada. Wir hatten herrliche Sommerabende auf unserem Boot am Bodensee, haben mit Nordic-Walking-Stöcken die Wälder durchstreift. Ich war völlig ausgepumpt nach zehn Kilometern. Und er? Lachte. Wir haben jede Minute genutzt.“*

Paolas Lachen ist die Fröhlichkeit einer Frau, die sich über den Tod hinaus von ihrem Mann geliebt fühlt. Sie erklärt das so: *„Einer geht, der andere bleibt. Aber der, der geht, bleibt dem anderen.“*

Wie lang braucht ein Mensch, um die Dinge über das Leben hinaus so einfühlsam erklären zu können? Muss man erst mal ein Jahr mit sich und der Trauer allein sein? Paola setzt jetzt ihre Sonnenbrille ab, ihr Blick nimmt mich mit auf einen Kurztrip in ihre Gefühlswelt: *„Meine Seele musste allein wieder laufen lernen.“*

Ein paar Freunde standen ihr zur Seite. **Werner Kimmig**, über Jahrzehnte Manager und Vertrauter der beiden. **Daniel**, Kurts Sohn aus erster Ehe, der leidenschaftliche Eisenbahnfilmer, war immer für sie da; ihre Schwester und ihr Bruder – vor allem aber ihre Mutter. Paola: *„Sie ist mitreißend jung, erst 91. Als Kurt und ich ihr vor zwei Jahren einen Lift einbauen lassen wollten, sagte sie: „Die paar Treppen in den vierten Stock schaffe ich ja wohl allein.““*

Die zwölf Monate nach dem Abschied von ihm waren auch eine Lernphase für Paola Felix: *„Ich war in unserer Beziehung der Innenminister. Kurt der Außenminister.“*

Das musste sie lernen. Momente, in denen die Tränen flossen, weil Dinge auf sie hereinstürzten, denen sie nicht gewachsen war: *„Lächelte ich einen Blumenverkäufer an, wurde mir ein Verhältnis mit ihm angedichtet. Weilte ich mal ein paar Tage in*



AUCH IM TV UNZERTRENNLICH
Paola und Kurt Felix standen in ihrer legendären Show „Verstehen Sie Spaß?“ gemeinsam vor der Kamera

unserem Haus am Luganer See, wurde behauptet, ich würde das Haus in St. Gallen verkaufen, weil ich es ohne Kurt dort nicht mehr aushalten würde. Tatsächlich fühle ich mich hier so wohl, weil er noch da ist. Unverrückbar. In jedem Gedanken.“

Sie sagt, sie habe von üblen Gerüchten gehört. Sie selbst liest so etwas ja nicht: *„Weder bin ich in einer Psychoklinik gelandet noch bin ich nachts in der Dunkelheit herumgefahren, um ein Licht – das Licht – zu erkennen. Ich bin auch nie auf dumme Gedanken gekommen. Und nein, es gab auch keine Liebschaft.“*

Hatte Kurt ihr nicht gesagt, dass sie noch zu jung ist, um ...

„... um allein zu bleiben, meinst du? Also wenn es solche Gespräche gegeben hätte, gehören die nur Kurt und mir. Ich sag's anders: Die Überlegung ist sinnlos. Unsere Liebe war zu einmalig. Über dreißig Jahre genzenloses Glück lässt für etwas anderes nicht Platz.“

In diesen Wochen, da sich sein Todestag jährte, wurde Paola Felix mit Sondermeldungen über das unvergessliche Werk ihres Mannes immer wieder auch visuell an Kurt erinnert. Am meisten berührte sie eine Szene aus dem Jahr 2003. Damals erhielt Kurt Felix, der seine Krebserkrankung

überwunden hatte, in Hamburg den Bambi für sein Lebenswerk. Er griff das Mikrofon und sagt: *„Paola, ich danke dir dafür, dass ich weiterleben darf. Ich möchte dir diesen Bambi aus Liebe widmen.“*

Das Servierfräulein kommt vorbei. Schenkt eiskaltes Wasser nach. Es sind 40 Grad. Im Schatten. Nur eine winzige Wolke am Himmel. Wir entdecken sie gleichzeitig. Sie sagt als Erste: *„Nun schaut er von oben zu.“*

„Wir wollten gemeinsam alt werden“, sagt Paola, „gehadert hat Kurt nie mit seinem Schicksal. Oft hat er mich in die Arme genommen, einfach so. Er sagte dann: ‚Wenn ich einmal gehen muss, geht ein glücklicher Mensch‘. Er war im Reinen mit sich. Wozu mit dem Schicksal hadern?“

Ein Jahr, bevor sich Kurt Felix als glücklicher Mensch von seiner Frau verabschiedete, hatte ich mit ihm zu seinem 70. Geburtstag gesprochen. Er hatte mir über die Feier im kleinsten Kreis erzählt – wie er die Gäste begrüßt hatte: *„Ihr Lieben, mir geht's gut. Ich will auch nicht wissen, was ihr alles habt. Ansonsten: Krankheit und Tod sind tabu. Hoch die Gläser!“*

Paola: *„Kurz zuvor hatte Kurt einen Rückfall. Aber er wollte kein Berufskranker sein. Wir hatten uns versprochen, das alles gemeinsam zu meistern.“*

Kurt Felix sagte: *„Das Leben ist nicht unendlich. Darum erfüllen wir uns Träume, statt diese aufzuschieben.“* Paola sagt: *„Ich lebe in diesen Träumen.“*

Jetzt, wo sie ein wenig Einblick in ihre Seele gewährt hat, wo vielleicht noch jemand mit am Tisch saß und ihr genüsslich lächelnd zugehört hat – könnte sie sich da vielleicht vorstellen, ein Buch zu schreiben?

„Über die großartigsten Jahre meines Lebens, meinst du? Über die ewige Liebe über den Tod hinaus? Über die Fragen, die jemand beantwortet, der in deiner Seele lebt?“

Ja, zum Beispiel darüber. *„Dieses Buch“, sagt sie, „wird es hundertprozentig nie geben. Was ich zu schreiben habe, schreibe ich in meine Seele.“*



GUTE FREUNDE
Paola Felix und BUNTE-Autor Paul Sahrer beim Gespräch am Bodensee